**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1905)

**Heft:** 15

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

№ 15 — 1905 **Schweizerische Kirchen-Zeitung** 13. April

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion: A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

## Inhaltsverzeichnis.

Freimütige Aussprachen. — Die Komposition des Buches Qohelet. — Vogelfrei sind in den Augen der Neuen Zürcher Zeitung die «infamen» katholischen Studentenverbindungen. — Aus dem Jahrhundert der Reformation in der Schweiz. — Bücherliteratur für Prediger und Seelsorger. — Ein wichtiges Dekret die vota solemnia der Tertiarklöster betreffend. — Anregende Bücher. — St. Thomasakademie in Luzern. — Miszellen. — Kirchenchronik. — Sprechsaal der Kirchenzeitung.

## Freimütige Aussprachen.

### Zentrale Gedanken.

(Fortsetzung.)

Es mangelt uns für heute die Zeit, auf weitere Einzelheiten einzutreten. Blicken wir noch einmal zurück *auf unsere Artikelserie* über zentrale, religiöse und religiös-politische Gedanken! Wie sollen wir die jetzige Lage zeichnen? Sie erscheint uns wie ein Nebelmeer vom Hochgebirge aus gesehen. Ungezählte Menschen auch in christlichen Gegenden sitzen hinsichtlich der Evangelien und des Lebens Jesu in Finsternis und in Todesschatten. Aber auch sehr viele Fernestehende erblicken, wenn auch mit verschleierten Augen, doch die grandiosen aufsteigenden Linien Jesu Christi. Sie ahnen wie die Besucher einer Gehirgslandschaft in neblichten Herbsttagen die Majestät des einzigartigen evangelischen Landes. Da und dort ragen Höhenzüge und ganze Bergrücken bereits in eine lichtere Region. Vereinzelte Sonnenstrahlen Jesu Christi grüssen sie lieblich, freundlich. Ist er doch das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet der in diese Welt kommt. Aber das Licht leuchtet in den Finsternissen und die Finsternisse haben es nicht begriffen. Da und dort ragen höhere Gipfel über die Nebel der alten Kritik empor. Ja ganze Gebirgszüge sind nebelfrei. Es sind hervorragende Forscher und Schulen, die sich über den ungeschichtlichen Nebel der alten Richtung erhoben haben. Sie betrachten das Leben Jesu im reinen Morgenlichte wahrhaft kritischer *Geschichte*. Aber ganz erblickt man die Sonne Jesus Christus nur auf dem Hochgebirge des Glaubens. Doch der Weg dorthin führt über die nebelfreien Höhen echter Geschichtsbetrachtung von Stufe zu Stufe. Freilich braucht es dorthin einen höhern Führer. Menschenkraft allein geht jene Pfade nicht. Aber jener Führer — wir nennen ihn in unserer Schulsprache Gnade — beginnt seine Leitungen nicht in unbestimmten Wolkengebilden, sondern mitten auf den soliden Berghöhen ernstesten Denkens, das sich auf geschichtlich sichern Tatsachen aufbaut. Und eine Stimme ergeht aus dem Sonnenlande Jesu an die Menschheit, die die Frage auf den Lippen hat: «Was sollen wir tun, um die Werke Gottes zu wirken?» [1]) —: «Dieses ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubet, den er gesandt hat.» [2]) . . . Aber wahrlich, wahrlich sage ich euch, ihr suchet mich nicht wegen der Zeichen, die ihr gesehen, sondern aus irdischen Rücksichten . . . [3]) Bemühet euch nicht . . . um Vergängliches, sondern um jene Speise, welche zum ewigen Leben bleibt, die ich der Menschensohn euch geben werde: denn mich, Jesum von Nazareth, den Menschensohn, hat der Vater mit seinem Siegel besiegelt. [4]) — Aber ich habe es euch gesagt, *auch habt ihr mich gesehen und glaubet doch nicht.* Alles, was mir der Vater gibt, kommt zu mir und den, welcher zu mir kommt, werde ich nicht hinausstossen, denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat [5]) . . . Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, *dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt, das ewige Leben habe.* [6]) *Niemand kann zu mir kommen, wenn ihn der Vater nicht zieht* . . . Und es steht geschrieben: und sie werden alle von Gott gelehrt werden, sie werden alle die Schüler Gottes sein [7]) . . . Wahrlich, wahrlich sage ich euch: wer an mich glaubt, hat das ewige Leben [8]) . . .

Wir haben in der Tat eine Zeit kennen gelernt, von der der Apostel spricht: «Es wird eine Zeit sein, wo sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Gelüsten sich Lehrer auf Lehrer häufen, welche die Ohren kitzeln — von der Wahrheit aber das Gehör abwenden und zu den Fabeln sich hinkehren — für die er jedoch auch die hochernste Mahnung bestimmt hat — du aber sei nüchtern, tue das Werk eines *Evangelisten* . . .» [9]) Das Evangelistenamt in dieser Zeit findet aber nicht nur den vollen, begeisterten oder wachsenden Glauben, sondern auch unter den Fernestehenden ein weithin herrschendes Heimweh nach ewigem Licht und Leben — wie wir es in den *frühern* Artikeln nachgewiesen haben. Diesem allem begegnet mit dem vollen ganzen Christusbild der Evangelien, mit Jesu Wahrheit und Jesu Gnade die Irenik der Kirche. *Aber, erwidert man uns — — an dieser Irenik hindert euch der Autoritätskultus in der Kirche, die Freiheitsbeschränkung in der Kirche, die Aeusserlichkeit, die Politik in der Kirche, Index und Syllabus, das politische Reich, welches das Himmelreich zurückgedrängt hat.*

Damit stehen wir vor dem letzten Gedankengebiete unserer freimütigen Aussprachen. Hier wird sich nun Ge-

[1]) Joh. 6, 28. [2]) Joh. 6, 29. [3]) Joh. 6, 26. [4]) Nach Joh. 6, 27. [5]) Joh. 6, 38. [6]) Joh. 6, 40. [7]) Joh. 6, 44. 45. [8]) Joh. 6, 47. [9]) 2. Tim. 4, 3–6.

legenheit bieten, auf Grund unserer Ausführungen in der Regensburger Rede eine offene Antwort an Herr Dr. J. Müller in München, an das ‚Zwanzigste Jahrhundert' u. s. f. einzufügen. Dabei werden sogar wir dem schon erwähnten Aprilscherz des ‚Eidgenossen' eine ernste Seite abgewinnen, selbst auf die doppelte Gefahr hin: dass man von hüben uns einredet: warum schlägt sich die Kirchenzeitung mit dem ‚Neuen Wesen' herum — und von drüben entgegnet: für die salbungsvollen Gedanken der positiven Religion sind wir nicht zu haben.

Mit den apologetischen, polemischen und irenischen Aussprachen in der Kirchenzeitung glauben wir und unsere Mitarbeiter, auch einen Teil der Aufgaben des apologetischen Instituts zu erfüllen, das nicht bloss die Aufgabe hat, Skandalgeschichten entgegenzutreten, sondern apologetisch und irenisch *positiv* zu arbeiten und anzuregen. *A. M.*

## Die Komposition des Buches Qohelet.

Von V. Zapletal, O. P.

(Schluss.)

11. Ich habe noch einiges wenige zu sagen über die vielfach mit grossem Beifall aufgenommene Hypothese *Siegfrieds*, der an Stelle eines Qohelets wenigstens fünf verschiedene Verfasser und Glossatoren unterscheidet. Obgleich diese Hypothese auf den ersten Blick die einfachste Lösung vieler Schwierigkeiten zu geben scheint, so muss ich sie doch für unhaltbar erklären. Ich halte es für einen Bequemlichkeitsausweg, wenn man Texte, die sich anscheinend widersprechen, gleich verschiedenen Autoren zuweist. Ich habe oben dargetan, dass sich diese vermeintlichen Widersprüche im Buche Qohelet aus der alttestamentlichen Anschauungsweise genügend erklären lassen. *Siegfried* hatte ausserdem keine Ahnung von der metrischen Komposition des Buches, so dass er infolgedessen nicht nur metrisch einheitliche grössere Stücke, sondern öfters sogar dasselbe Distichon zerrissen und verschiedenen Verfassern zugeteilt hat. Das kann aber nicht das Richtige sein.

12. Das Buch Qohelet ist in Versen geschrieben. In meiner Schrift «Das Buch Qohelet kritisch und metrisch untersucht, übersetzt und erklärt» (Universitätsbuchhandlung in Freiburg, Schweiz 1905), gebe ich die hebräischen Worte wieder, ohne irgend eine bedeutende Umstellung vorzunehmen. Ich lasse hier das 7. Kapitel folgen, damit der geneigte Leser auch von der metrischen Komposition des Buches Qohelet eine eigene Anschauung gewinnt:

1 «Besser ist ein (guter) Name als gutes Salböl,
Und besser der Tag des Todes als der Tag, da man geboren wurde.
2 Besser ist es, in ein Trauerhaus zu gehen,
Als zu gehen in ein Haus des Gastmahls;
Denn jenes ist das Ende aller Menschen,
Und der Lebende nehme sich das zu Herzen!
3 Besser ist Unmut als Lachen,
Denn bei trauriger Miene ist es dem Herzen wohl.
4 Das Herz des Weisen ist im Trauerhause,
Und das Herz des Toren im Hause des Gastmahls.
5 Besser ist es, zu hören das Schelten eines Weisen
Als dass er höre das Lied des Toren.
6 Denn wie das Knistern der Dornen unter dem Kessel,
So ist das Lachen des Toren.

* * *

7 Denn Erpresstes (Geld) macht den Weisen töricht,
Und Bestechung verdirbt die Einsicht.
8 Besser ist der Ausgang einer Sache als ihr Anfang;
Besser ein Langmütiger als ein Hochmütiger.
9 Uebereile dich nicht, in deinem Geiste unmutig zu werden,
Denn Unmut ruht im Busen des Toren.
10 Sprich nicht: Wie kommt es,
Dass die früheren Tage
Besser waren als diese?
Denn ohne Weisheit fragst du darnach.
11 Besser ist Weisheit als Besitz,
Und ein Vorzug (ist sie) für die, welche die Sonne sehen.
12 Denn im Schatten der Weisheit (ist es)
Wie im Schatten des Geldes,
Aber der Vorzug der Erkenntnis der Weisheit (liegt darin),
Dass sie ihrem Besitzer das Leben erhält.

* * *

13 Siehe an die Werke,
Welche Gott gemacht hat:
Wer kann gerade machen,
Was er gekrümmt hat?
14 Am guten Tage
Sei guter Dinge,
Und am bösen Tage
Siehe . . . :
Auch diesen gleich jenem
Hat Gott gemacht,
Jedoch so, dass es
Der Mensch nicht durchdringt.

* * *

15 Beides habe ich gesehen
In den Tagen meiner Nichtigkeit:
Es gibt Gerechte,
Die trotz ihrer Gerechtigkeit umkommen,
Und es gibt Ungerechte,
Die trotz ihrer Schlechtigkeit lange leben.
16 Sei nicht
Allzu gerecht,
Und geberde dich nicht übermässig weise,
Damit du dich nicht zu Grunde richtest.
17 Sei nicht allzu schlecht
Und sei kein Tor,
Damit du nicht stirbst
Vor deiner Zeit.
18 Es ist gut,
Dass du an diesem festhältst
Und auch von jenem
Deine Hand nicht abziehst;
Denn wer Gott fürchtet,
Entgeht beiden.

* * *

19 Die Weisheit gewährt dem Weisen mehr Stärke,
Als der Reichtum der Gewalthaber in der Stadt.

20 Es gibt keinen Gerechten auf Erden,
Der (nur) Gutes täte und nicht fehlte.

* * *

21 Gib auch nicht acht
Auf alles Gerede,
Damit du nicht hörest
Deinen Knecht dir fluchen.
22 Denn viele Male —
Dein Herz weiss es —
Hast auch du
Anderen geflucht.

* * *

23 Alles dies habe ich versucht mit Weisheit,
Doch sie blieb fern von mir.
24 Fern ist, was ist, und tief,
Ja tief, wer kann es erreichen?

* * *

25 Ich wandte mich
Und richtete meinen Sinn darauf,
Auszuforschen und zu suchen
Weisheit und Einsicht,
Und zu erkennen, dass Frevel Torheit,
Und dass Narrheit Tollheit ist.
26 Und ich fand
Bitterer als der Tod das Weib,
Weil sie eine Schlinge ist,
Und ihr Herz ein Netz
Und ihre Arme Fesseln.
Wer Gott gefällt,
Der entrinnt ihr
Aber der Fehlerhafte wird von ihr gefangen.
27 Siehe, das fand ich.
Sprach Qohelet,
Eins zum andern (fügend),
Um zu einem Ergebnis zu gelangen.
28 Was ich immerfort gesucht
Und nicht gefunden habe;
Einen Mann habe ich (zwar)
Unter tausenden gefunden,
Aber ein Weib unter allen diesen
Habe ich nicht gefunden.
29 Nur, siehe,
Dieses habe ich gefunden,
Das Gott gemacht hat
Den Mann gerade,
Sie (die Weiber) aber suchen
Viele Ränke.

**Vogelfrei sind in den Augen der Neuen Zürcher Zeitung die „infamen" katholischen Studentenverbindungen.**

*Ueber konfessionelle Studentenverbindungen lässt sich die Neue Zürcher Zeitung an leitender Stelle in Nr. 101 aus reichsdeutschen Kreisen schreiben.* Der Artikel gehört zum beleidigendsten, was seit langem gegen katholisches Denken und Leben geleistet wurde. Der Artikel gipfelt in dem rhetorisch-fanatischen Ausruf: *Ecrasez l'infame, fort mit den katholischen Studentenverbindungen!* Für heute ist uns leider nur mehr diese Notiznahme möglich. — *Blinder Pharisäer!*

## Aus dem Jahrhundert der Reformation in der Schweiz.

Es ist in letzter Zeit, sowohl auf dem I. Schweizerischen Katholikentage zu Luzern, als auch seither in Zeitschriften darauf hingewiesen worden, dass es uns immer noch an einer gründlichen Gesamtdarstellung der Kirchengeschichte unseres Landes in der Reformationsperiode fehlt. Wohl hat Riffel im dritten Bande seiner «Christlichen Kirchengeschichte der neuesten Zeit» für den damaligen Stand der historischen Vorarbeiten eine sehr gute Darstellung geliefert und erhalten wir auch im vierten Bande von Segessers Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern für einzelne Partien dieser Geschichte trefflichen Aufschluss, allein eben doch unter dem speziellen Gesichtspunkte der Aufgabe, welche das Werk erfüllen soll. So ist es sehr zu begrüssen, dass im dritten Bande seiner «*Studien-Beiträge zur Schweiz. Kirchengeschichte*» Herr *Bernhard Fleischlin* sich daran gemacht hat, wenigstens einigermassen die von der Einzelforschung gewonnenen Resultate zu einem Gesamtbilde zu vereinigen. Der Verfasser erhebt nicht den Anspruch, erschöpfend und abschliessend sein Thema behandelt zu haben, schon deswegen, weil er sich auf das gedruckt vorliegende Quellenmaterial beschränkte und die noch ungedruckt in den schweizerischen und ausländischen Archiven liegenden reichen Materialien bei Seite liess; aber schon so erhalten wir ein im Wesentlichen zuverlässiges und lebensvolles Bild jener sturmbewegten und schicksalsschweren Periode unserer heimatlichen Geschichte.

Die Darstellung beginnt unmittelbar mit der Person Zwinglis, des Urhebers der Glaubenstrennung in der Schweiz. Es war dies möglich, weil im letzten Abschnitte des zweiten Bandes desselben Werkes die religiösen, politischen und sozialen Zustände der Eidgenossenschaft in den Jahren 1480 bis 1520 eingehend vorgeführt sind. Ohne Berücksichtigung dieser Verhältnisse würde man freilich nie begreifen, wie Zwingli bei aller Macht seiner Persönlichkeit innert weniger als fünf Jahren die ganze religiöse und kirchliche Ordnung in Zürich über den Haufen werfen konnte. Wie dieser Umsturz nun im Einzelnen sich vollzog, schildert uns der erste Teil des vorliegenden Bandes. Eine eingehende Behandlung erfahren die beiden Disputationen in Zürich im Frühjahr und Herbst des Jahres 1523; besondere Aufmerksamkeit wird auch den wenigen Männern geschenkt, welche dem Diktator Widerstand zu leisten wagten: einem Chorherr Hofmann, Magister Edlibach, Unterschreiber Joachim von Grüt. Interessant sind die Aufschlüsse über Zwinglis Stellung zu den Wiedertäufern, zum grossen Bauernkrieg, seine politischen und kriegerischen Pläne. Freilich ist über diese Punkte und besonders über Zwinglis theologische Entwicklung und sein Lehrsystem noch manches dunkel, wo vielleicht die 1902 von Egli und Finsler begonnene kritische Ausgabe der Werke des Reformators mehr Licht verbreiten wird.

Ein zweiter Abschnitt des Buches beschäftigt sich mit der Haltung, welche die zeitgenössischen Päpste und Bischöfe und die andern Orte der Eidgenossenschaft den Vorgängen in Zürich gegenüber eingenommen haben. Wir ersehen daraus, dass allseitig das Bedürfnis einer wirklichen, aber auf kirchlichem Boden stehenden Reform empfunden wurde, dass anfänglich auch gute Ansätze zur Anbahnung einer

solchen durch Zusammenwirken der geistlichen und weltlichen Autorität vorhanden waren; erst später wurde auch von den katholisch bleibenden Orten der Weg selbständiger Glaubensmandate beschritten.

Die Badener Disputation im Jahre 1526 hat eine eingehende Bearbeitung erfahren, ebenso die Streitigkeiten, welche sich an die Herausgabe der Akten derselben knüpften

Den Schluss des vorliegenden Bandes bildet die Geschichte der Reformation in Bern und den von diesem abhängigen Gebieten.

Die weitere Entwicklung der Reformation in der Eidgenossenschaft wird der vierte Band bringen, znächst zurückgreifend auf die erfolgreichen Bemühungen der fünf innern Orte, das Eindringen der neuen Lehre zu verhindern oder zu überwinden, sodann die Gruppierung der Bundesgenossen: Freiburg, Wallis und der Abt von St. Gallen, etwas zaghafter auch Solothurn, treten zu den fünf Orten, während Schaffhausen, Basel, St. Gallen, ein Teil von Glarus und Appenzell der Neuerung anheimfallen. Es folgt die Darstellung des bewaffneten Zusammenstosses und die Folgen des Sieges der Katholiken: Zurückführung eines Teiles der gemeinen Herrschaften und der Gebiete des Abtes von St. Gallen zum katholischen Bekenntnis, auf der andern Seite aber die Eroberungen Berns im Westen und die Einführung der Reformation in Neuenburg, Genf und Waadt. Die Vereinigung der Protestanten auf den Consensus Tigurinus und die der katholischen Orte durch Annahme der Dekrete des Konzils von Trient sollen den Abschluss bilden.

Eine kritische Würdigung des Werkes wollen wir einer andern Feder überlassen. Hier sei nur darauf aufmerksam gemacht, dass trotz einzelner Mängel, stellenweise zu grosser Breite und damit gegebener Wiederholungen, das Werk besonders nach Abschluss des vierten Bandes ein vorzügliches Hülfsmittel darbietet, um über die schweizerische Reformationsperiode sich zu orientieren.

Gerade wo die Arbeit von Fleischlin ihren vorläufigen Abschluss finden soll, setzt ein anderes Buch ein, die Schrift von Herrn Kanonikus und Professor Georg Mayer in Chur «*Das Konzil von Trient und die Gegenreformation in der Schweiz.*» Die erste Abteilung dieses bedeutenden Werkes ist schon im Jahrgang 1904 den Lesern der Kirchenzeitung zur Kenntnis gebracht worden; wir werden aber in der nächsten Nummer auf das nun vollendete Werk zurückkommen und gleichzeitig einer andern Arbeit gedenken, welche eine einzelne Partie desselben in weiterer Ausführung uns darbietet.

(Schluss folgt.)

## Bücherliteratur für Prediger und Seelsorger.*)

Es ist ein ganz falscher Gesichtspunkt, wenn man seine Predigtliteratur *nur* mit ausgeführten Predigten und spezifisch homiletischen Werken bereichert. Es gibt eine Reihe theologischer Werke, die für den Prediger von eminentem Nutzen sind. Neben den eigentlich rein wissenschaftlichen Werken, die oft eine herrliche homiletische Stofffülle enthalten, empfehlen namentlich solche, welche die Mitte halten zwischen rein wissenschaftlicher und populärer Darstellung. Namentlich wo sich solide Theologie und tiefe Aszese miteinander verbinden, da erscheint sofort das fruchtbarste homiletische Ackerland. Wir führen ganz kurz einige neuere Predigt- und Predigerliteratur an.

**Die heiligen Sakramente der kath. Kirche.** Für Seelsorger dogmatisch-aszetisch dargestellt von Dr. Nikl. Gihr, Subregens am Priesterseminar zu St. Peter. Zweiter Band. Die Busse, die letzte Oelung, das Weihesakrament und das Ehesakrament.

Allbekannt ist Gihr's ‚Messopfer'. Von den Predigern noch zu wenig benützt. Namentlich sollte die Erklärung des Messritus, in seine reichen dogmatisch-aszetischen Teile zerlegt, für Zyklusspredigten noch ausgibiger entfaltet werden. Man versuche kleine Abschnitte z. B. über ein Kanongebet zum Predigtthema zu wählen und auf Grund der Gihr'schen Exegese eigenartig auszugestalten. Dann behandle man *nicht* den ganzen Ritus gleichmässig, damit der Zyklus nicht zu lange wird. *Beispiel:* Nach der Wandlung: *Jesus und das Alte Testament.* — Abel — Abraham — Melchisedech in 3—5 Predigten mit praktischen *verschiedenartigen* Anwendungen, dazu Hebräerbrief cap. 7 und 8. — *Jesus und die Engel* (iube hæc perferri per manus S. Angeli tui) — *Jesus und die Abgestorbenen* (Memento mortuorum) — *Jesus und die ganze Welt.* (Per quem *hæc omnia* sanctificas vivificas etc., ehemals Segnung der um den Altar aufgehäuften Gaben cf. Gihr's Gedanken hierüber.) — Jesus und unsere Gebetsanliegen (Pater Noster.) — Dann der Auferstandene Jesus (Mischungsakt, Kommunion). — *Aehnlich liesse sich das Werk Gihrs über die Sakramente, dessen zweiter Teil eben in neuer verbesserter Auflage vorliegt, homiletisch entfalten.* Gihr hat es in allen seinen Werken in ungemein erfreulicher Weise verstanden, die Einheit der lex credendi, orandi, vivendi semetipsum perficiendi eigenartig, grosszügig, begeisternd, praktisch fruchtbar, kirchlich treu und theologisch vielseitig zur Darstellung zu bringen. — Gihrs Werke sind ebendeswegen sehr fruchtbares Ackerland für den Homileten, der sich anregen und vertiefen lässt und dabei doch selbständig arbeiten möchte. Eine gewisse Ueberfülle von Paralleltexten wird der Homilet in Auswahl und mit liebevoller Exegese *einzelner* Stellen entfalten. Man versuche auch kleinere Abschnitte selbständig zu disponieren. Die Lektüre der Sakramentenlehre kann auch erneutes und verstärktes Anfachen der Seelsorgerbegeisterung im Allgemeinen wirken.

Hinsichtlich Predigten über die Sakramente erinnern wir auch an **Breiteneichers Predigten** (ein Band über die Sakramentenlehre, — viel anregender solider Stoff mit manchen originellen Gedanken.

**Summa theologia moralis III de sacramentis**: scholarum usui accommodavit H. Noldin S. J. S. Theologiæ professor in Universitate Oenipontana. Oeniponte 1904, (editio quinta 4000 exemplarium). Wer eine solide, kurz gefasste Moraltheologie über die hl. Sakramente zur Hand haben will, um in knapper Kürze und gedrängter Begründung für die vielen Pastoralfragen auf diesem Gebiete *und auch über die schwierigern und schwierigsten* einen kundigen literarischen Ratgeber zu besitzen, der greife zu *Noldin. Die Vorzüge des gesamten Moralwerkes: Solidität der Doctrin, überraschende Klarheit der Entfaltung, gedrängte Begründung, mutiges Aufgreifen auch der schwierigsten Probleme, weitblickende Berücksichtigung der modernen Verhältnisse, mildes Mass in der Beurteilung des subjektiven Gewissens, weises Abwägen der Verpflichtungsgrade, soweit dies unter Menschen möglich ist* — — finden sich auch in diesem Bande vereint. Wahre Meisterstücke moralischer und moralkasuistischer Darstellung mit starker positiver Begründung sind z. B. die Abhandlungen über die Messe als Opfer und das diesbezügliche Pflichtengebiet n. 167 ff., über die materia des Altarssakramentes n. 104 ff., über die verschiedenen Fälle hinsichtlich der Konsekration (vgl. die praktische Distinktion der intentio consecrandi pro sacrificio — und consecrandi insuper et aliam materiam S. 131 u. s. f.) — die Grundfragen über das Busssakrament, *über die Reservatfälle* u. s. f. — Wir bedauern sehr, dass die bereits in den ersten Auflagen so trefflich veranlagte Reuelehre, die in einzelnen Punkten z. B. de dotibus contritionis vorzüglich entfaltet ist, in Bezug auf die vollkommene Reue nicht noch erweitert und besser begründet wurde (vgl. S. 286 n. 249.) Es wäre sicher nicht überflüssig, wenn der Verfasser aus seinem Traktat über die Liebe die Hauptprinzipien noch einmal herüber-

*) Zugleich als Fortsetzung unserer Fastenpredigt-Ausführungen.

nähme, weiter entfalten und ausgibiger begründen würde, damit irgendwie in dieser Moraltheologie eine *eingehendere Abhandlung über das gesamte Gebiet der vollkommenen Reue als Ganzes sich fände.* Der Beweis für die Rechtfertigung durch die vollkommene Reue sollte dann auf dem Schriftgebiete *vollständiger* entfaltet werden. Jetzt ist es überraschend, Ezechiel- (33, 12) und Deuteronomstellen (4, 29) zu finden, die herrlichen, klassischen, neutestamentlichen Stellen, und der Hinweis auf die Grundanschauung der hl. Schrift auf diesem Gebiete aber missen zu müssen.

Im Anschluss hieran wagen wir dem hochverehrten Verfasser dieser gesamten trefflichen Moraltheologie gegenüber 3 dringende Wünsche auszusprechen: 1. Namentlich auf dem Gebiete der allgemeinen Moral und im Bande de præceptis wünschten wir da und dort eine eingehendere, tiefere, positive Begründung, immerhin *in der konzisen Art* des jetzigen Buches. Wir verstehen unter dieser Begründung namentlich einen eingehendern exegetisierendern *Schriftbeweis* hinsichtlich der grundlegenden Fragen. Das ungemein klare und gründlich orientierende Buch könnte so auch einen wohltätigen Einfluss auf die Moralpredigt gewinnen. 2. Als Uebergang von der allgemeinen Moral zur speziellen oder an die Spitze der speziellen würde eine vollständige, zusammenhängende Darstellung des Tugendsystems, der ratificatio virtutum nach Thomas — Lugo — Lehmkuhl u. s. f. recht wertvoll sein. — Richtigen Orts sollten in die Betrachtung des Dekaloges einige etwas eingehendere Tugenddarstellungen eingestreut werden, z. B. de temperantia — de humilitate, de veracitate etc. etc. — Es ist von ausserordentlicher Wichtigkeit, dass die wissenschaftliche Tugendlehre, wenn auch in Kürze zur übersichtlichen Entfaltung kommt und die soliden Wurzeln der Aszetik in einer Moraltheologie aufgedeckt und in ihrer Weiterentwicklung kurz angedeutet werden. 3. Endlich wünschten wir Stellungnahme zu den wichtigern ethischen Problemen der Neuzeit — wiederum in ganz gedrängter Art, etwa in der Form, wie es tatsächlich in der Kremationsfrage geschehen ist. — Der Verfasser möge nicht vergessen, dass nicht alle Studierenden der Moraltheologie auf eine so eingehende ethische Schulung zurückblicken können, wie sie im Studienplan der Gesellschaft Jesu vorgesehen ist. — Zudem erfahren die Lösungen der ethischen Probleme durch die positive Moraltheologie gar manche Vertiefung und Bestärkung. — Die ethischen Momente brauchten ja bloss in solider Repetition und in Noldins übersichtlicher Art punktiert zu werden. Wir erinnern z. B. an kurze Korallarien über ‚autonome Moral' — Moralstatistik — Pastorale Gesichtspunkte über die Theorien Lombroso's im Zusammenhang mit den obstacula voluntatis — ‚hereditäre Belastung' — Berechtigung der Todesstrafe: Gründe gegen und für eine zeitweilige Abschaffung derselben u. s. f.

Das Interesse am Buche drängt uns, diese desideranda auszusprechen. *A. M.*

**Compendium Theologiæ Moralis a P. Hilario Gatterer** a Sexten O. C. Pars II. Theologia Moralis specialis. *Stuttgart Roth. 1902.* (Emissio nova.) Diese Moraltheologie zeichnet sich aus durch übersichtliche, kurz begründete und reichhaltige Entfaltung der einschlägigen Materien. Auch die äussere Darstellung bietet dem Auge des Repetierenden einen willkommenen, rasch orientierenden Ueberblick. — Wertvoll ist die reiche Verwendung der verschiedenen moraltheologischen Autoren und die klare, bestimmte Eintragung der Grenzlinien im Anschluss an den Geist und die Grundsätze der Offenbarung und der kirchlichen Entscheide, deren Tragweite und Auslegung oft sehr gut dargestellt wird. Da und dort wirkt die stark juridische Behandlung weniger günstig ein und übersieht tiefer liegende dogmatische und psychologische Fragen, z. B. in der Einleitung zur sanctificatio festorum (§ 12) S. 104. Was auf S. 105, unter a. b. c. gesagt ist, kann in dieser lakonisch einseitig juridischen Kürze missverstanden werden. — Der tractatus de septimo ist mit grossem Fleiss und vieler Umsicht gearbeitet. Die Gliederung unterscheidet: *ethica communis* (Gemeinpflichten): officia *erga Deum* interna, externa mit actus religiosi ordinarii, extraordinarii; officia *erga nosmetipsas:* generalia, specialia; officia *erga proximum*: generalia, specialia erga animam, corpus et vitam, statum externum proximi: honor — possessio (bona famæ et fortunæ.) — dann *ethica particularis* (*Sozialpflichten*) officia societatum privatorum: status *coniugalis*, *parentalis*, *heritis*, *forensis* etc. — officia societatum publicarum. *A. M.*

## Meschlersche Schriften in neuen Auflagen.

(Herderscher Verlag.)

1. **Das Leben unseres Herrn Jesu Christi** von P. M. Meschler S. J. (5. Auflage 2 B.) ist und bleibt eine der vorzüglichsten Schriften unserer exegetisch-aszetischen, populären Literatur. Es ist — aufbauend auf solider exegetisch-harmonistischer Arbeit und hervorgehend aus der Tiefe der Betrachtung — — so recht eine Anleitung zur Nachfolge Christi im Denken, Handeln und im ganzen Gemütsleben — ein herrlicher Beitrag zur Erfüllung des grossen apostolischen Programms: filioli, quos iterum parturio, donec Christus formetur in vobis. Das Buch wirkt wie exegetisch aufklärend, so aszetisch vertiefend aber auch apologetisch-irenisch — — in dem es eine *latente* Apologie des grossen Gedankens ist — —: der Katholizismus ist nichts anderes als — Jesus Christus, aber der ganze Christus mit seiner ganzen Person, mit Gottheit und Menschheit, mit Leben und Lehre, mit Dogma und Moral, mit allen seinen Folgerungen und Forderungen.

2. **Die Gabe des heiligen Pfingstfestes** von P. M. Meschler, S. J. (5. Aufl.) stellt die ganze Dogmatik, Moral, Aszetik — Kirche und Staat, privates und soziales Leben in die direkteste Beziehung zur unendlich liebenswürdigen Person des heiligen Geistes. Das Werk Meschlers ist ein klassisches Buch über den heiligen Geist, nicht bloss über sein Wirken — davon lesen und hören wir viel — sondern auch — was viel schwieriger und seltener geleistet wird — *über die Geheimnisse seiner Person.* Das Buch war eine Tat zur Förderung der Andacht und Verehrung des hl. Geistes im Gebetsleben und im praktischen Leben — eine Tat, die ausserordentlich segensreich fortwirkt. Man hole sich dieses herrliche Buch am Abende des Himmelfahrtstages jeweilen wieder aus dem Schranke und lasse seinen Geist bis tief in die Pfingstwochen hinein auf sein Leben und Wirken Einfluss gewinnen. Einmal ganz oder partienweise *durchbetrachtet*, kann dieses Werk dem Prediger, der es versteht, die lex credendi, orandi vivendi untereinander zu verbinden, und von höherer Popularität in die allgemeinere zu übersetzen — — die wertvollsten Dienste leisten.

**Das katholische Kirchenjahr.** Betrachtungen von M. Meschler. (Zweite Auflage) 8° XVI und 640 Seiten, Mk. 6.— geb. 9.50. Nach Meschlers schönem Worte ist jeder Heilige ein Strahl von Christus, in den er sich eigenartig kleidet. Es ist dieses Buch weniger ein Buch der Betrachtung des ganzen Kirchenjahres in seinen wunderbaren Zusammenhängen und Einzelheiten — als des Kirchenjahres *der Heiligen* — und so eine Ergänzung zum Leben Jesu. Der Betrachtende mag beide Bücher neben einander benützen. Zwei Vorzüge kennzeichnen insbesondere diese Betrachtungen: die geistvolle, für das innerliche Denken und praktische Leben fruchtbare Auswahl — und die bei Meschler immer so einzig schöne Rückbeziehung aller Wahrheiten und Persönlichkeiten in der Kirche auf Christus. *A. M.*

## Auswahlen aus neuer Predigtliteratur.

**Die Adventperikopen Bischofs Kepplers** in dritter Auflage (Herder Freiburg) bedürfen keiner neuen Empfehlung. Wir bringen sie in Erinnerung mit dem Gedanken: das tiefere Eindringen in die Evangelien und Episteln dieser heiligen Zeit an der Hand dieses geübten Meisters kann eine homiletische Neugeburt bedeuten und das glückliche Auffinden zahlreicher neuer Wege vom kirchlichen Gottesdienst und vom Buche der Bücher in das Seelenleben der Predigthörer hinein — veranlassen. — — Wenn wir einen Wunsch aussprechen dürfen, so ginge er dahin: es möchten *einzelne* der angefügten Themata noch in etwas engere Beziehung zur Exegese der Perikopen gebracht und diese Beziehung durch nähere Skizzierung an einigen Beispielen entfaltet werden — auch würde für angehende Prediger trotz der trefflichen Exegese da und dort die eine und andere *Homilien*skizze angefügt werden.

**Fastenpredigten von Paul Stiegele, Domkapitular,** *herausgegeben von* **Mgr. B. Rieg.** Wir empfehlen dem Klerus diese

Fastenpredigten über Kreuzwegstationen, über die Notwendigkeit der Religion, über den Dienst Gottes, über das heilige Messopfer u. s. f. recht angelegentlich. Die Predigten sind verhältnismässig kurz. Die grossen Wahrheiten und markanten Persönlichkeiten der Leidensgeschichte sind mit plastischem Geschicke herausgehoben, positiv oder negativ vor die Seele des Zuhörers gestellt — alles bewegt sich auf dem Wege zu kräftigen, zentralen und doch konkreten Willensentschlüssen. Manche oft behandelte Themata bieten in der Fassung Stiegeles die fruchtbarsten Anregungen: wie es dem Hausvater im Reiche des neuen Testaments geziemt: *nova* et vetera! — Paul Stiegele war ein ganz hervorragender Arbeiter im Weinberge des Herrn und ein sehr tüchtiger Prediger.

**Ausgewählte Predigten und Predigtentwürfe von Joseph Ignaz von Ah**: herausgegeben von Dr. J. Beck, Universitätsprofessor in Freiburg, Schweiz. Stans, Verlag von Hans von Matt und Comp. Prof. Dr. Beck hat mit der Herausgabe der Von Ah'schen Predigten ein sehr verdienstvolles, aber auch arbeitsreiches Werk unternommen, da eben gar manches Material nicht voll ausgearbeitet, nur z. T. ausgeführt und skizziert vorlag. Predigten, die ihr Uhrheber nicht nachträglich oder von Anfang an für den Druck bestimmte — werden oft nur sehr schwer von anderer Hand für diesen Zweck endgültig vorbereitet. Das Manuskript des Predigers ist ein Baugerüste, eine Jakobsleiter auf der er aufsteigt — dann entfaltet er, nachdem sein Entwurf meditiert und ins innere Leben aufgenommen ist, doch wieder den Bau selbstständig mit einer gewissen Freiheit. — Prof. Beck hat einen glücklichen Griff getan, dass er mit fertigen Predigten auch Skizzen, Gedankenentwürfe und homiletische Aphoristica von Ah's verband. Wir werden so in die Geisteswerkstätte des grossen Mannes einigermassen eingeführt. Der Prediger und Seelsorger wird aus diesen Predigten und Predigtentwürfen manches lernen und reiche Anregung empfangen, wenn er etwa von Ah's Predigten und Entwürfe mit dem einfallenden Evangelium, den Episteln, den Festgedanken, einer dogmatischen Abhandlung u. s. f. *vergleicht* und sich dabei von den geistvollen Auffassungen, Punktierungen, oder praktischen Wegleitungen von Ah's anregen lässt. Wie sollen wir von Ah als Prediger näher charakterisieren? Von Ah war eine durch und durch originale Persönlichkeit. Ihn charakterisierte eine geistvolle Auffassung, die überraschende Fähigkeit, irgend eine Lehre, ein Ereignis, eine Persönlichkeit der Kirchengeschichte im Lichte eines höheren Genus von ganz neuen Seiten zu zeigen und dabei tiefere Zusammenhänge oder frappante Antithesen wirksam werden zu lassen. Dabei verstand er es, die Volksseele zu erfassen, unter eigenartigen Situationen das rechte Wort oder das überraschende Symbol zu finden und so grosse Wirkungen zu erzielen. Von Ah schätzte die Hl. Schrift als erste Führerin des Homileten hoch, nicht bloss theoretisch sondern auch praktisch. Er hatte sich in seinen Jugendjahren mit Begeisterung in die Schule Lacordaires eingelesen und einstudiert und davon blieb ihm etwas für sein Leben lang. Er selber hatte etwas in sich von der Art und Kraft eines Alban Stolz, aber eigenartig und selbständig ausgestaltet. In den Sonntagspredigten treffen wir zu Zeiten einen sehr einfachen, schlichten Zug, der etwas väterlich Pastorales an sich hat und nicht selten von einem tieferen evangelischen Geiste verklärt erscheint. Da und dort erscheint auch ein zu breiter Locus communis und einige Randverzierungen, die mehr den Journalisten verraten.

Wir empfehlen das Werk angelegentlich der Seelsorgsgeistlichkeit. *A. M.*

**Das religiöse Leben in der katholischen Kirche**, in sieben Fastenpredigten dargestellt und gewürdigt, von Dr. Albert Ehrhard, o. ö. Professor an der Universität Strassburg im Elsass. Verlag der Herderschen Buchhandlung in Freiburg i. B., 1904 (XVIII und 268) Preis Mk. 2.60. — Diese Fastenpredigten, welche Professor Dr. Ehrhard im Münster in Strassburg hielt, wurden vom Verfasser erweitert und zu einer grosszügigen Gesamtschilderung des religiösen Lebens entfaltet. Wir empfehlen das Buch der Lektüre gebildeter Laien, die hier in einem mittelgrossen Gesamtbilde die Beziehungen der katholischen Religion, vor allem des Heilandes des in der Kirche und in der Eucharistie fortlebenden Christus zum Seelenleben, zum öffentlichen Leben und namentlich auch zum Kulturleben dargestellt finden. Geistvolle Auffassung, klare Gliederung, Auffindung neuer ergreifender Seiten in der alten Wahrheit und treuer kirchlicher Sinn charakterisieren diese erweiterten Predigten. Ueber das Verhältnis dieser Schrift zu der frühern bekannten Ehrhards gibt das Vorwort interessante Aufschlüsse. Einzelne Predigten scheinen uns etwas überladen, so namentlich die fünfte über das innere Heiligtum des katholisch-religiösen Lebens. — Eine Ergänzung zu diesen Fastenpredigten gibt die ganz prächtige Schrift desselben Verfassers: **„Katholische Kirche und Theologische Fakultät“**. Strassburg, Druck und Verlag von F. X. Le Roux & Comp. 1903.

**Die heilige Woche.** Predigten von Prinz Max von Sachsen, gehalten in der Liebfrauenkirche in Zürich. Verlagsanstalt Benziger & Comp. A. G., Einsiedeln — Waldshut — Köln a./Rh. 1904. — Es war ein sehr schöner Gedanke, in der Karwoche dem Geiste der Liturgie und dem Gange der Ereignisse folgend und im engen Anschluss an die Evangelische Chronologie die letzten Worte und Taten des Herrn in einer glücklichen Auswahl darzustellen. Die Predigten zeichnen sich aus durch hohen idealen Sinn, betrachtende Vertiefung in die Endereignisse des Lebens Jesu, durch ein glückliches Zusammenfassen gedanken- und ereignisreicher biblischer Abschnitte unter zentrale Gedanken. Da und dort wünschten wir die Zentralanwendungen am Schlusse der Predigten etwas energischer und praktischer ausgestaltet. Wir empfehlen das kleine Buch als Fasten- und Karwochenlektüre für weiteste Kreise. Auch der Prediger wird daraus mannigfache Anregung schöpfen und neue Gesichtspunkte gewinnen.

*A. M.*

**Die Parabeln des Herrn im Evangelium**, exegetisch und praktisch erläutert von Leopold Fonck, S. J., Dr. theol. et phil., ord. Professor der Theologie an der Universität Innsbruck. Zweite, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. (Drittes und viertes Tausend). Innsbruck, 1904. Druck und Verlag von Felizian Rauch (Karl Pustet), brosch. Mk. 6. — Ein ganz vorzügliches Werk! Wir heben die folgenden eigenartigen charakteristischen Eigenschaften desselben heraus. Die allgemeine Einleitung über den Begriff der biblischen Parabel ist eine höchst wertvolle Orientierung über dieses literarische Genus der Bibel, die in der zweiten Auflage nach der einen und anderen Seite noch vielfach gewonnen hat. Wir erinnern hier unter anderem an die treffliche Abhandlung über den Zweck der Parabeln für das Volk: Veranschaulichung der Wahrheit, Verhüllung der Wahrheit. — Diese Einleitung hat für den Exegeten, aber auch für den Homileten einen ganz besonderen Wert. — Die Methode der einzelnen Auslegung der Parabeln ist eine vorzügliche und hat in der neuen zweiten Auflage noch vielfach gewonnen. Nach einer reichen exegetischen Literaturangabe folgen je in ungemein praktischer und übersichtlicher Zusammenstellung die griechischen Paralleltexte, dann die lateinischen, endlich die deutschen — mit textkritischem Apparat. Dann werden die Umstände des Lehrvortrages von dem in Palästina ganz heimischen Verfasser oft in sehr interessanter Weise entfaltet. Jetzt folgt die Wort- und Sacherklärung, endlich die Auslegung der Parabel. Da und dort liesse sich die Frage aufwerfen, ob die Wort- und Sacherklärung nicht besser mit der Auslegung verbunden worden wäre. Am Schlusse folgt jeweilen ein § über die praktische Verwertung der Parabel: die allgemeinen Gesichtspunkte — die Anwendung der Parabel bei den Vätern — die Parabeln in der Liturgie und Predigt. Es freut uns sehr, dass der gelehrte Verfasser so energisch für die Verbindung der wissenschaftlichen Exegese mit der Homiletik eintritt. Ist doch die Heilige Schrift im eminenten Sinne das Buch der Prediger. — Aus dem gleichen Grunde begrüssen wir die ausführlichere Behandlung der Parabelauslegung bei den Vätern in der Liturgie und in der Predigt — gegenüber den kürzeren diesbezüglichen Anmerkungen in der ersten Auflage. — Die Beziehungen der Liturgie zu den einzelnen Parabeln hätten wir noch etwas eingehender dargestellt gewünscht. Die alte Liturgie in ihren Zusammenhängen ist nicht selten eine hochinteressante und geistvolle Auslegerin der Hl. Schrift. Was für eine herrliche Epexegese gibt z. B. die Epistel von Septuagesima zu den Schlusssentenzen des Evangeliums mit der Parabel von den Arbeitern

im Weinberg, eine rigorose und auch eine laxe Auffassung derselben zugleich abschneidend. — Bei der Behandlung der Predigtanwendung würde der Verfasser mit Nutzen einige kritische Bemerkungen eingefügt haben mit Rückweisungen auf die frühere Exegese, welche die beste Grundlage der homiletischen Erklärung wird. Uebrigens soll der denkende Prediger in *erster* Linie seine Stoffe in der Erklärung und Anwendung der gebotenen Parabelerklärung *selbst* suchen. Weitere Vorzüge der Fonck'schen Parabelerklärung sind die folgenden: Allseitige Berücksichtigung der traditionellen Exegese mit glücklicher, harmonisierender Verbindung ihrer einzelnen besten Momente — neue, oft überraschend schöne und wissenschaftlich scharf begründete Gesichtspunkte — gewissenhaftes Aufsuchen des tertium comparationis — endlich eine wissenschaftlich siegreiche, massvolle und hochinteressante Auseinandersetzung mit den rationalistischen Exegeten. Das Buch ist eine streng wissenschaftliche und homiletische Tat, gleich zu begrüssen von den Fachgenossen wie von den Predigern. — *Wir empfehlen die Parabelerklärung auf das allerangelegentlichste* den Predigern. Die Verwertung des pragmatisch-chronologischen Zusammenhanges des Lebens Jesu für die Parabelerklärung auf Grund der Vorarbeiten Grimms und unter neuer kritischer Sichtung hätten wir gerne noch etwas ausgibiger in dem trefflichen Buche P. Fonk's gefunden. *A. M.*

## Ein wichtiges Dekret die vota solemnia der Tertiarklöster betreffend.

Der bischöfliche Generalvikar Otto von Konstanz veröffentlichte im Jahre 1486 in allen zur Diözese Konstanz gehörenden Frauenklöstern des III. Ordens des hl. Franziskus das untenstehende päpstliche Reskript Sixtus IV., welches ein Pater Peter de Rodolphe, Prokurator der Minderbrüder, im Jahre 1480 erwirkt hatte. Es wurde von allen Klöstern der Diözese acceptiert, weshalb sich deren Klosterfrauen «wahre Schwestern des hl. Franziskus» nannten, während vorher ihre Gelübde als zweifelhaft erkannt wurden und die Bischöfe und Prälaten sie nicht taxieren konnten.

In Folge dieser Publikation und Acceptation des päpstlichen Reskriptes sind die Gelübde *aller jener Tertiarklöster als feierliche* (vota solemnia) *anzuerkennen, welche anno 1486 bestanden und zur Diözese Konstanz gehörten, oder alle jene, welche von solchen die kanonische Abstammung nachweisen können.*

Diese Urkunde wurde zuerst in einer uralten Abschrift im Kloster Notkersegg bei St. Gallen gefunden. Sie ward in einen Umschlag gehüllt, dessen Ueberschrift lautete: «Copia, dass der Brüdern und Schwestern im dritten Orden S. Franzisci Gelübt, so sie in die Händ des Ministers oder der Ministrin thun, rechte und wahre Ordenss seien».

Auf dieses päpstliche Reskript bezieht sich somit sicher die teste Tradition all' unserer Klöster, dass ihre Gelübde die feierlichen und ihre Schwestern «wahre Klosterfrauen» seien.

Die in diesem Blatte (am 10. November) angeführten Beweise für die Existenz der vota solemnia in den Tertiarklöstern sind keine stringente, sondern können höchstenfalls deren Wahrscheinlichkeit dartun. Nun aber sind ebenso viele Gründe gegen diese Wahrscheinlichkeit und doch soll man nun endlich, wo die Dekrete Leo XIII. durchgeführt werden sollen, Sicherheit und nicht bloss Wahrscheinlichkeit haben. Ohne den Fund dieses päpstlichen Reskriptes hatte darum der hochwürdigste Bischof von St. Gallen nicht Unrecht in seinem Urteil, worin er sich gegen die Existenz der vota solemnia aussprach, weil diese beim III. Orden nicht einfach anzunehmen, sondern sicher bewiesen werden müssen; denn in seiner ganzen Einrichtung, Regel, Statuten etc. . . . ist keineswegs die Feierlichkeit der Gelübde vorgesehen, wie bei den II Orden. Nachdem nun aber die Verkündigung und Acception des päpstlichen Reskriptes sichergestellt ist, so bleibt kein Zweifel mehr berechtiget.

Das Aktenstück lautet also:

**Sixtus Episcopus Servus Servorum Dei.**

Ad perpetuam rei memoriam.

Ad Christi Vicarii residentis in Specula Apostolicæ dignitatis providam circumspectionem pertinere dignoscitur quarumlibet personarum Altissimo sub regulari habitu, mundanis oblectationibus abjectis, sedulo famulantium qualitates attendere, sicque illorum ferventer invigilare profectibus, ut ab eis omnis dubitationis materia, quæ salutem animarum obnubilare videtur, auteratur et contemplationes suavitate quiescere valeant, ac tranquillum Domino reddere famulatum. Sane jam dudum accepimus, quod quidam Fratres et Sorores tertii Ordinis B. Francisci ex speciali commissione nostra, vel prædecessorum nostrorum collegialiter viventes post annum probationis in manibus sui Ministri vel Ministræ ab eorum collegio canonice electi vel electæ vovent et promittunt obedientiam, paupertatem et castitatem perpetuam solemniter coram toto suo collegio: dubitaturque an tale votum sit solemne et obliget sicut tale. Nos igitur, qui Ordini praedicto, et in illo Altissimo famulantibus personis, ut vota sua firmiori statu, vel cui voverent, strictius persolvere valeant, et animarum periculis, quantum possumus providere incensis desideramus affectibus, auctoritate Apostolica tenore præsentium decernimus ac statuimus: *votum præfatum sic, ut præfertur, emissum vel quod emittetur in futurum, de cetero habeat vim et valetudinem voti solemnis ac omnem inducat effectum, quem inducit votum solemne factum actumque de Religionibus a Sede Apostolica approbatis*, districte præcipiendo, mandantes omnibus et singulis Ecclesiarum Prælatis cujuscumque status, gradus, dignitatis, ordinis aut conditionis fuerint, sub quorum cura et jurisdictione Fratres et Sorores degunt, vel morantur, aut degere vel morari contigerint in futurum, ne de cetero Fratres vel Sorores prænuntiatos præfatum votum modo prædicto emittentes Matrimonium contrahere de cætero, aut ante contractum consummare, aut Religionem, prædictam dimittere et ad sæcularem vitam redire permittant. Quodque si prædicti Fratres vel Sorores contrarium fecerint, matrimonium hujusmodi nullum fuisse, et esse eadem auctoritate decernant: et prædictos Fratres vel Sorores id facientes excommunicationis sententia innodatos fore tamdiu denuntient, donec ad cor vertentes habitum dictae Religionis reassumant et votum ac professionem suam juxta statuta et consuetudines dicti Ordinis prædicto modo collegialiter viventes observent; meruerintque ab hujusmodi — excommunicationis sententia a suis Superioribus absolutionem obtinere. Non obstantibus fel. record. Bonifacii VIII. prædecessoris nostri, et aliis quibuscumque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ constitutionis statuti, mandati et voluntatis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præsumserit, indignationem Omnipotentis Dei ac BB. Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum.

Datum Romæ apud S. Petrum anno Incarnationis Dominicæ 1480. 8. Kalend. Decembris Pontificatus nostri anno 10.

## Anregende Bücher.*

(Fortsetzung.)

**John Henry Kardinal Newmann**: ein Beitrag zur religiösen Kulturgeschichte der Gegenwart von Charlotte Lady Blennerhasset geb. Gräfin von Leyden. Berlin, Pætel 1904. 271 S. Wir lasen dieses Buch bald nach der Lektüre der eben besprochenen Spahn'schen Leo-Biographie mit grossem Interesse. Sie bietet viele Berührungspunkte mit dem Spahn'schen Werke. Auch diese Biographie ist aus dem Kreise der Krausfreunde herausgewachsen (vgl. Vorwort). Der Mann der Verfasserin war Schüler Newmans und bewahrte eine Fülle lebendiger Ueberlieferungen von ihm. Durch den Gatten wurde die Autorin 1873 mit Father Newman selbst auch persönlich bekannt. Newmanns neueste Biographie von Dr. Barry wurde von der Autorin benützt. Dr. P. Odilo Rottmanner, O. S. B. unterstützte die Verfasserin durch seine genaue Kenntnis der Newman'schen Schriften, namentlich seiner Predigten. Mit Kraus vereinte die Autorin das unmittelbare Schaffen und Planen an Newmans Lebensbild. Erinnern wir uns im Zusammenhang mit diesen wertvollen geistigen Beziehungen an die hervorragenden Talente der bekannten Autorin auf dem Gebiete der Belletristik und der kulturgeschichtlichen Betrachtung — so dürfen wir schon im Vorneherein etwas eigenartig Geprägtes und Bedeutsames erwarten. — Hochinteressant ist das in grossen Zügen gezeichnete Bild der gesamten englischen Konversionsbewegung auf *weit zurück verfolgtem* Untergrund. Darauf hebt sich die psychologisch treffend geschilderte Genesis fidei catholicæ Newmans mit ihren viel verschlungenen weiten Wegen — in erhabener Grösse und doch wieder so menschlich nahe gezeichnet — ab. — Alle wichtigen Zeitereignisse in Kirche und Welt werfen ihre Lichtgarben und Schattenschläge auf den Untergrund und das Bild selbst, namentlich die einfallenden Pontifikate, die hervorragenden Führer der verschiedenartigen katholischen Bewegung und der hochinteressanten Strömungen und Gegenströmungen in der englischen Kirche mit den Kreisen der sich Annähernden und der Konvertiten selbst. Wir erinnern z. B. an die Antithese Manning — Newman auf demselben Untergrunde lauterster katholischer Ueberzeugungstreue.

Die Charakteristik Pius IX. ist im Kraus'sche Stile gehalten, doch milder, stellenweise aber *einseitig*. Die Beurteilung des Syllabus in lakonischer Kürze ist einseitig, ja dürfte als inkorrekt bezeichnet werden — wann nicht die einen und andern Zusammenhänge eine benignior interpretatio zuliessen. Hier wäre eine tiefere pragmatische Auffassung sehr wünschenswert. Wir haben uns eben anderwärts über diesen Gegenstand ausgesprochen. — Die Kritik der Schule Louis Veuillots ist zu einseitig, verkennt den in der Strömung waltenden freudigen, goldlautern sensus catholicus, geisselt aber *mit Recht* die menschlich einseitige Lust zum Streiten ohne weise Rücksichten auf die Zeitlage und die pastoralen Bedürfnisse, sowie die unnatürliche, fast fanatische Glorifizierung kirchlicher Persönlichkeiten. Interessante Lichtblicke wirft die Biographie in das Denken und Streben der Inopportunisten in der Zeit des Vaticanums, wird aber in der edeln Charakteristik Newmams der Bedeutung des Konzils gerecht. — Die Biographie wirkt sehr anregend und aufklärend, reizt aber auch da und dort zu gerechtem Widerspruch. *A. M.*

* Vgl. in den vorhergehenden Nummern die längere Besprechung des Spahn'schen Buches über Leo XIII.

## St. Thomasakademie in Luzern.

(Mitgeteilt.)

Am 28. März hielt die Luzerner St. Thomasakademie ihre erste diesjährige öffentliche Sitzung.

Hochw. Herr Präsident Chorherr und Professor Dr. N. Kaufmann gedachte in seinem Eröffnungswort eines vor kurzem verstorbenen, fleissigen Mitgliedes, des hochw. P. Lucius Lang, O. S. F. Der würdige Ordensmann bot ihm den Anlass, der hohen Verdienste zu gedenken, die sich die kirchlichen Orden um die christliche Philosophie und Wissenschaft erworben haben.

Nach dem Vorbild des Verstorbenen solle man in der Wissenschaft weder einem wankenden Relativismus, noch einem starren Hyperkonservatismus huldigen. In diesem Sinne habe nun bereits 25 Jahre die Luzerner Thomasakademie sich zu betätigen gesucht. Auch der heutige Vortrag über den Darwinismus werde dafür einen Beweis liefern.

Hochw. Herr Chorherr und Prof. Meyenberg hatte diesen Vortrag übernommen. Er behandelte seinen Gegenstand vom theologischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Standpunkte. In vortrefflicher Weise wusste er die Akademiker darüber zu orientieren. Da Referent in der Schweiz. Kirchenzeitung schon wiederholt einschlägige Erörterungen veröffentlicht hat und in der an den Vortrag sich anschliessenden Diskussion der Wunsch geäussert wurde, es möchte der Vortrag, besonders der naturwissenschaftliche Teil, in der Kirchenzeitung erscheinen, so wird von einer nähern Skizzierung des Referates Umgang genommen.

Mit vielem Beifall wurden die Ausführungen des Referenten aufgenommen und vom Präsidenten aufs beste verdankt.

An der erwähnten Diskussion beteiligten sich der hochw. Herr Präsident und der hochw. Pfarrer Brügger von Grosswangen.

## Miszellen.

**Eine Aufsehen erregende Mitteilung** machte letzten Mittwoch der sozialdemokratische Führer *Vollmar* in der vom deutschen Reichstag bestellten Kommission für den *Toleranzantrag*. Die Lesung desselben wurde beendigt. Der Sprecher der Konservativen erklärte sich wieder prinzipiell gegen den Antrag, da er die Interessen der protestantischen Kirche schädige. Daraufhin fragte der Abgeordnete Gröber, worin denn diese Schädigung zu erblicken sei; es könne doch keine Schädigung des Protestantismus darstellen, wenn für katholische Erntearbeiter eine hl. Messe gelesen werde, wenn ein kath. Geistlicher von Preussen das Kind eines kathol. Bahnwärters in Braunschweig taufe, wenn in Sachsen ein kathol. Geistlicher einem sterbenden Katholiken die letzten Tröstungen der Kirche spende u. s. w.; er bitte deshalb um Angabe, worin die Schädigung bestehe. Von konservativer Seite erfolgte keine Antwort; dagegen erklärte v. Vollmar, das Zentrum möge doch nicht so gutgläubig sein, der Evangelische Bund stecke hinter der gesamten Geschichte. Man befürchtet eben, dass die protestantische Kirche den Wettbewerb nicht aushalten könne, wenn die katholische Kirche

ein klein wenig mehr Freiheit erhalte. Auffallend sei ja schon, dass eine Anzahl von Parteien sich gar nicht mehr an den Debatten beteiligen; er könne mitteilen, dass Versuche unternommen worden, auch die sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder vom Erscheinen abzuhalten!

Also dafür wären selbst die «Roten» noch gut genug! — «Wir sind das Salz der Erde!» *Ostschweiz.*

— Die Angelegenheit der Einladung des *Heiligen Stuhles* zu der im Mai d. J. in *Bern* stattfindenden *Arbeiterschutzkonferenz* soll sich folgendermassen verhalten: Die Deputation der katholischen Fraktion der Bundesversammlung wurde beim Bundespräsidenten nicht mit dem Gesuche vorstellig, es möchte nachträglich auch an das Oberhaupt der katholischen Kirche eine Einladung ergehen, sondern bat lediglich um Mitteilung der Gründe, warum der Bundesrat von dieser Umgang genommen habe. Bundespräsident Rüchet gab hierauf den Bescheid, es handle sich um eine Konferenz der Regierungen der Industriestaaten, in welcher internationale legislative Massnahmen besprochen werden sollen. Der Papst repräsentiere aber keinen Staat. Deshalb sei er seinerzeit auch nicht zur Berliner Arbeiterschutzkonferenz, welche der deutsche Kaiser einberufen, eingeladen worden, ebensowenig zur Haager Friedenskonferenz im Jahre 1899. Der schweizerische Bundesrat habe nur diese Praxis befolgt, wenn er an den Heiligen Stuhl auch keine Einladung zur bevorstehenden Konferenz gerichtet habe. *Augsburger Postztg.*

## Kirchen-Chronik.

**Zürich.** Von Winterthur kommt Klage über die Gewalttätigkeit der dortigen italienischen Sozialisten, welche in Versammlungen christlich gesinnter Arbeiter eindringen und dieselben stören, bei christlichen Begräbnisfeiern Unfug treiben und atheistische Reden halten. Dieselben Erfahrungen sind auch schon an andern Orten der Schweiz gemacht worden und der im «Wächter» erhobene Ruf, dass man diesem Treiben nicht gutmütig zuschaue, ist sehr begründet. Von Freiheit haben diese Leute nicht den mindesten Begriff, sobald es nicht ihre Person angeht.

**Glarus.** Die Fahrtfeier ist durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt worden. Herr Dr. Beck musste die Predigt in der Kirche halten; sie verbreitete sich über die soziale Gerechtigkeit und wies nach, dass die wichtigsten Forderungen der Arbeiterschaft in vollem Einklang stehen mit dem Evangelium, da sie nichts anderes wollen, als eine allseitige Durchführung der Gebote Gottes. An einer Reihe von Postulaten wurde die Richtigkeit dieses Satzes nachgewiesen. Die Predigt machte tiefen Eindruck.

**Solothurn.** Die römisch-katholische Genossenschaft von *Olten* beschloss Sonntag den 2. April grundsätzlich den Bau einer neuen grossen Kirche zu tausend Sitzplätzen nach einem Projekte von Architekt Hardegger. Mit dem Bau soll bogonnen werden, sobald zwei Drittel der Bausumme beisammen sind.

— An die Katkedrale nach Solothurn wurde als Kaplan und Organist gewählt hochw. Herr *Siegfried Rauber,* derzeit Pfarrhelfer in Aarau. Derselbe tritt an die Stelle des hochw. Herrn Kaplan *Arnitz*, welcher wegen Krankheit leider genötigt ist, von seinem Posten sich zurückzuziehen. Herr Arnitz hat durch eine lange Reihe von Jahren durch vorzügliche Schulung des St. Ursenchores und feinsinniges Orgelspiel sich um die Kirchenmusik an der Hauptkirche unserer Diözese grosse Verdienste erworben.

### Totentafel.

In *Ergisch*, Kanton Wallis, starb plötzlich der dortige Pfarrer, der hochw. Herr *Johann Murmann* von Lötschen im Alter von 61 Jahren. Er war geboren 1844, machte seine Gymnasialstudien in Sarnen, Philosophie und Theologie in Sitten. 1875 zum Priester geweiht, versah er eine lange Reihe von Jahren die Pfarrei Obergesteln, später Lax und etwa seit der Mitte der Neunziger-Jahre Ergisch.

In *Wartau*, St. Gallen, raffte der Tod in jungen Jahren den dortigen Missionspfarrer dahin, den hochw. Herrn *Karl Rüssi* von Rapperswil, geboren 1868, bis vor kurzem Kinderpfarrer in Mels, von wo er, weil eine beginnende schwere Erkrankung ihn zur Uebernahme einer leichtern Stelle zwang, nach Wartau übersiedelte. Er wurde, tief betrauert, auf seinen Wunsch in Mels beigesetzt.

Wir erwähnen hier auch den im Alter von 84 Jahren unlängst zu *Regensburg* verstorbenen hochw. Herrn *Anton Gmelch*, weil derselbe zeitweilig dem schweizerischen Klerus angehörte. Er war ein Bayer, von Eichstädt, geboren den 4. Juni 1821 zu Emsig, wirkte aber zu Anfang der Sechziger-Jahre als Professor der Literatur und Moderator an der Kantonsschule zu Chur, wo er 1862 auch ein deutsches Lesebuch herausgab. Nach kürzerer Seelsorgstätigkeit als Pfarrer zu Balzers kam er 1865 an das Rektorat der katholischen Kantonsrealschule nach St. Gallen und leitete gleichzeitig das dortige Pensionat katholischer Fundation. Seine Lehrtätigkeit und pädagogischen Schriften bewirkten, dass er als Direktor an das Lehrerseminar zu Straubing berufen wurde. Den Lebensabend verbrachte er als Dekan am Kollegiatstift Unserer Lieben Frau zur alten Kapelle in Regensburg, auch da immer noch schriftstellerisch tätig. Sein Hauptwerk ist «Die Pädagogik als Wissenschaft», veröffentlicht 1872.

In *Peking* starb der unermüdliche Vater und Beschützer der dortigen Katholiken, Mgr. *Pierre Alphonse Favier*, Titularbischof von Pentacomia, apostolischer Vikar von Nordpetschili, geboren den 22. September 1837 zu Marsonnaye la Côte in der Diözese Dijon, Mitglied der Lazaristen Kongregation, seit 43 Jahren in China als Missionär tätig. 1897 erhielt er die bischöfliche Weihe als Coadjutor des damaligen Bischofs von Peking, Mgr. Sarthou, dem er 1899 in seiner Würde nachfolgte. Er war unermüdlich tätig, unternehmend, beliebt und hochgeachtet nicht bloss bei den Europäern, sondern auch bei den Chinesen, nicht bloss bei den Christen, sondern auch bei den Heiden. Der Krieg von 1900 brachte schwere Prüfungen für ihn; von den 300 Kirchen und Kapellen seiner Mission sanken durch die Boxer 280 in Trümmer und Asche. Grossenteils seiner Energie war es zu danken, dass die 3000 Christen, welche mit ihm eingeschlossen waren, der Wut dieser Unmenschen entgingen, indem die Verteidigung mit bloss dreissig Bewaffneten bis zur Ankunft der europäischen Ersatztruppen fortgeführt werden konnte. Seit Beendigung des Krieges war er mit Erfolg tätig an der Wiederaufrichtung des Verlornen. Mgr. Favier war daneben ein ausgesprochener Franzose, für die Interessen seiner Nation ebenso wirksam wie für die der Kirche. Er verstand die Chinesen und liebte sie. Zum Nachfolger hat er seinen bisherigen Hülfsbischof erhalten, Mgr. Stanislaus Jardin, Titularbischof von Pharbaetus, 1843 geboren, gleich Mgr. Favier ein Sohn des hl. Vinzenz von Paul.

Eine andere originelle und in ihrer Art grosse Gestalt ist aus den Reihen des katholischen Episkopates abgetreten durch den Hinschied des hochbetagten Bischofs von *Diakovar* in Kroatien, *Msgr. Joseph Georg Strossmaier*. Er war geboren den 4. Februar 1815 zu Esseg an der Drau, konnte also vor zwei Monaten seinen 90. Geburtstag feiern. Seit 1850 sass er auf dem Bischofsstuhl zu Diakovar, das an die Stelle des alten Sirinium getreten ist, wo in der Zeit der arianischen Kämpfe mehr als eine stürmische Synode abgehalten wurde. Es ist, als ob Bischof Strossmaier auch etwas vom unruhigen Feuergeist jener Zeiten in sich aufgenommen hätte; am vatikanischen Konzil war er der kühnste und beredteste Sprecher der Minderheit, der durch seine gewagten Behauptungen selbst in den Reihen jener ernsten Männer stürmische Protestkundgebungen wachrief. Er unterwarf sich indessen, nachdem die Entscheidung getroffen war, der Stimme der Kirche und sorgte treu für seine Diözese. Es lag ihm daran, derselben die Segnungen der charitativen Ordenstätigkeit zuzuwenden; deswegen berief er schon in den Sechziger-Jahren Kreuzschwestern von Ingenbohl für die Erziehung der weiblichen Jugend und Krankenpflege in Spitälern und Privathäusern. Er war ein Vorkämpfer der Kroaten gegenüber den alle andern Nationen der

östlichen Reichshälfte niederhaltenden Ungarn, auch panslavistischen Ideen nicht abgeneigt, was ihn auf der einen Seite ernstlich auf die Wiedervereinigung aller Slaven mit der Kirche sinnen liess, andrerseits aber bei den österreichisch-ungarischen Regierungskreisen in schlimmes Licht setzte. Im Jahre 1882 war er an der Spitze eines grossen Pilgerzuges von Südslaven in Rom erschienen, um Leo XIII. für die Beförderung des Kultus der beiden grossen Slavenapostel Cyrillus und Methodius zu danken und mit seinen Landsleuten am Grabe des hl. Cyrillus zu beten. Es war das erste mal seit dem Konzil, dass er in Rom erschien; Leo XIII. nahm ihn herzlich auf. Die Zurückführung der Getrennten lag ja auch ihm sehr am Herzen, und einem Mann von seinem Weitblick konnte die Bedeutung des treuen Anschlusses der slavischen Völker an den römischen Stuhl für die Geschicke der Balkanländer nicht entgehen.

**R. I. P.**

## Sprechsaal der Kirchenzeitung.

**Körperstrafe und Erziehung.** Unter dieser Spitzmarke wurde in vorletzter Nummer der K.-Z. freie Diskussion eröffnet, aber wie es scheint, ist sie bisher leider nicht benützt worden. So soll es jetzt geschehen. Ich will die Gelegenheit nicht entgehen lassen, in diesem Kapitel einige wohlgemeinten Bedenken und Vorschläge zu äussern. Sie sind geschöpft aus pastorellen Erfahrungen. Wie es scheint, wird leider bei gar zu vielen Eltern etwas als selbstverständlich vorausgesetzt, was in der Praxis gar nicht so selbstverständlich ist. So z. B., dass die Rute nie im Zorne und im Uebermasse angewendet werden sollte. In der Tat sieht die Sache anders aus, als auf dem Papier. Man zähle nur jene Familienväter, die in dieser Beziehung sich nie verfehlt! Ist es gerade bei jähzornigen Vätern, wie viele es sind, so selbstverständlich, dass sie ihren Zorn zu beherrschen wissen. Da ist niemand zur Stelle, der einem jähzornigen Vater im rechten Momente die Rute aus der Hand nimmt. Warum verfehlen sich solche Väter gegen diese primitivste Erziehungsregel immer? Warum bessern sich deren Kinder nicht, trotz gewisser väterlicher Wutausbrüche. Eben weil es in der Tat nicht so selbstverständlich ist, was Elias Eremita voraussetzt. Also nicht immer nur die Rute predigen und die Ausführung den Vätern überlassen! Also nicht immer vom Strafen predigen, aber nie von der hier so notwendigen Mässigung. Paulus hat letzteres *wiederholt* getan. Das Erstere wird schon befolgt, das Letztere fast nie! Also mehr die Mässigung und Selbstbeherrschung hervorkehren! Besonders den Vätern! Nur keine allzu optimistischen Voraussetzungen! Eher pessimistisch sein, gegenüber der vorhandenen Mässigung, die man *voraussetzt.* Man hat Gründe genug! Man denke nur an die *Bedeutung* der Erziehungsaufgabe. Ich will bei den Lesern dieselbe als bekannt voraussetzen, denn hierüber sind wir alle einig, Freund und Feind und die Masse von Artikeln hierüber und jene stattliche Reihe von Bänden und Broschuren über Erziehungswesen sagen uns genug. Vergessen wir vor allen Regeln das goldene Wort nicht: ne quid nimis. Würde nur die goldene Mitte einmal gefunden zwischen zu viel und zu wenig, so brauchte man um die Jugend nie besorgt zu sein. Dasselbe gilt auch von der Strafe! Aber diese goldene Mitte ist noch nicht gefunden und jähzornige Väter finden sie am allerwenigsten, junge Männer in der Vollkraft der Jahre fast *gar nie.* Man denke ferner an die *zweifelhaften Individualitäten,* die sich in den Ehestand eindrängen. Wie wollen solche Leute ohne Erfahrung, ohne Charakter und Gewissen, ohne Religion und sittliches Pflichtbewusstsein die höchsten Güter ihren Kindern vermitteln? Nemo dat quod non habet! Was folgt daraus? Hier einige Vorschläge. Sie werden zwar den Einen oder Andern etwas ungewohnt erscheinen. Aber das tut nichts zur Sache. Wir gehen dabei etwas über den engern Rahmen des Themas hinaus. 1. Keine *allzu grosse Erziehungsfreiheit* der Eltern: auch hier stellt das *Naturrecht* seine Forderungen: ‚si capax es'. Wenn du **fähig bist.** Jene Phrase von einer absoluten Auktorität des Vaters ist eine Chimäre; jene Worte von unantastbaren Erziehungsrechten der Eltern können auch recht missverstanden werden. Nehmen wir nur einmal die Eltern, wie sie wirklich sind und nicht, wie sie sein sollten. Nur nicht zu viel den Eltern und deren Einsicht und gutem Willen überlassen! Nur nicht zu viel als selbstverständlich voraussetzen! Gerade für das Gebiet der Strafpädagogik sollte man eingehendere Belehrungen, instruktive Fälle, auch Warnungen zum Masshalten einflechten u. s. f. Gerade sittlich zurückgekommene Eltern kennen oft *kein* Strafmass. Gegen schlechte Eltern überhaupt sollte von Anfang an mit Energie eingeschritten werden, principiis obsta! Man hat Tauf- und Firmpaten. Diese haben auch ihre Rechte und Pflichten. Warum diese nicht mehr herbeiziehen? Man schont der schlechten Eltern nur zu viel. Auch von Seite der Gemeinde-, Armen- und Waisenbehörden dürfte der pädagogische Standpunkt oft besser ins Auge gefasst werden. Also *mehr Kontrolle und Aufsicht* über Eltern und Kinder, und viele Klagen, die heutzutage Mode geworden, werden von selbst verstummen. Wichtiger als das Recht der Eltern, ist das Recht der Kinder, der Schwachen! Erstere verteidigen sich selbst oft mehr als notwendig, sie bedürfen unseres Schutzes nicht. Letztere dagegen sind mit ihren Rechten gleichsam wehrlos in die Hände von Eltern gelegt, die Recht und Gewissen zu wenig achten. Das Recht des Schwachen soll uns heilig sein. Besser ist es, die Autorität eines Trunkenboldes und Wüterichs leide, selbst in seiner eigenen Familie, als dass das Gewissen des Kindes leide. Besser ein Kind lerne seine Eltern gar nie kennen, als in der Lasterhöhle. 2. Eingehendere Behandlung der Erziehungsfragen im *Brautunterricht.* Hier ist die beste Zeit und der beste Ort für solche Fragen. Hier sind junge Eheleute für alle Winke empfänglich und dankbar, denn sie haben noch keine Erziehungsfehler gemacht, später würden sie oft selbst die gerechtesten Rügen abweisen, wenn sie sich betroffen fühlen! Hier im Brautunterricht ist die beste Zeit für *Erziehungs-Kasuistik.* Wie der Beichtvater eine solche braucht, so noch *vielmehr* die Eltern und Erzieher. Edle Erzieherkasuistik ist ein weites, unabsehbares Gebiet; es sollte nicht ausser Acht gelassen werden. Dazu noch konkrete Beispiele von besonders schwierigen Fällen und praktische Proben in den gewöhnlichsten Gebieten: Proben im Unterrichten, Proben im Verhören, Proben im Bestrafen, Proben im Belohnen, Proben im Ermahnen, Proben der An- und Abgewöhnung, Proben in der Behandlung der verschiedensten Kinder und in ihren verschiedensten Verhältnissen! Alles konkret, möglichst klar und eingehend, christlich und praktisch! Auf solchen *Andeutungen* und ernsten Belehrungen lässt sich in Vereinen, z. B. Müttervereinen ja sogar in der Predigt weiterbauen. Man führe konkrete Beispiele einer verfehlten Erziehung vor, Proben eines blinden Vaters und einer blinden Mutter und Proben eines Haustyrannen und bespreche sie und hebe ihre *schlimmen* Folgen hervor. Das belehrt und macht eine Unterweisung interessant und anziehend, und zugleich vor allem nützlich! Manches Wertvolle bietet die *Erziehungskunst von Alban Stolz* und *mutatis mutandis,* die ‚Jugendlehre' von Fœrster. Die letztere steht freilich nicht auf katholischem Standpunkt, ist aber auch durchaus nicht feindlich. Die pädagogische Verwendung des Darwinismus ist abzuweisen. Zu den sexuellen Gebieten ist manches Fragezeichen zu setzen. — Daneben bietet sie aber des Anregenden vieles.

*H. B. Capl.*

Wir bringen in freundliche Erinnerung:

**Karwochenbüchlein**

**für die Jugend und das kathol. Volk**

von

**Alois Räber**, Katechet.

7. u. 8. Aufl. 9. Aufl. (unverändert) im Druck.

Trotz seinen 144 Seiten und seiner anerkannt sehr grossen Vollständigkeit beträgt der Preis dieses billigsten Karwochenbüchleins kartoniert nur **50 Cts.**, in Leinwandband nur **90 Cts.**

Bestellungen nehmen gerne entgegen

**Räber & Cie.**, Buchhandlung, **Luzern.**

Tarif pr. einspaltige Non pareille-Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ „ *: 12 „ | Einzelne „ 20 „
*Beziehungsweise 26 mal. | *Beziehungsweise 13 mal.

# Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
*Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.*

KIRCHENBLUMEN
(Fleurs d'églises)
sowie deren Bestandteile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von
A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.
Kostenvoranschlag auf Wunsch. Referenzen zu Diensten.

## Ein herrliches Geschenk für den schönsten Tag des Lebens.

Soeben ist erschienen:

**Zu Gott mein Kind!** II. Bändchen. Belehrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunikanten. Von P. Cölestin Muff, O. S. B. Mit 8 mehrfarbigen Original-Einschaltbildern, 16 farbigen Meßbildern in Original-Komposition, 14 Stationsbildern nach Feuerstein und vielen gehaltvollen, dem Text angepaßten, künstlerisch ausgeführten Randeinfassungen, Kopfleisten und Schlußvignetten. 432 Seiten. Format VI. 71/114 m/m. Gebunden in verschiedenen eleganten Einbänden zu Fr. 1.25 und höher.

Wie das erste Bändchen des **Zu Gott mein Kind!** für „Anfänger und Erstbeichtende" so ist auch das vorliegende zweite Bändchen für „Firmlinge und Erstkommunikanten" Zeuge von des Verfassers umfangreichen theoretischen wie praktischen Bildung in der Jugendseelsorge. Wie ein Kind zum Kinde spricht P. Cölestin in diesem Werklein über die hl. Sakramente der Firmung und des Altars, erklärt das Wesen, die notwendige Vorbereitung zum würdigen Empfange, sowie die gnadenreichen Wirkungen dieser hl. Geheimnisse, auf eine so klare, so verständliche und zugleich einläßliche Weise, wie es kaum in einem andern Büchlein dieser Art geschieht. Es ist der berufene Katechet und Pädagoge, der hier das Kind über die erhabenen Wahrheiten der hl. Religion unterrichtet und es durch sein väterliches, liebevolles Wort zu einem glaubenstreuen, tugendhaften Christen erzieht. — Diese Belehrungen dienen jedoch nicht bloß der Vorbereitung auf den schönsten Tag des Lebens, sondern es soll das Büchlein das Kind wie ein Schutzengel bis zum Schulaustritt durchs Leben führen. Deshalb gibt der Verfasser in einem eigenen Kapitel „Denk daran" Anleitung die Tage nach der ersten hl. Kommunion durch aufrichtige Glaubenstreue und Gottesfurcht zu heiligen. — In seinem dritten Teile bietet das Werklein die notwendigsten Andachtsübungen kindlich fromme, vertrauensvolle Gebete, wie aus der Seele des braven Kindes heraus geschrieben, ganz dem Empfinden des jugendlichen Gemütes entsprechend. Der überaus reiche bildnerische Schmuck, alles sinnvolle ansprechende Original-Kompositionen, von tüchtiger Künstlerhand für dieses Werklein eigens geschaffen, ergänzt und vervollständigt den praktischen Wert des Büchleins indem sich dem aufmerksamen Kinde das gelesene Wort im Bilde wiederspiegelt und um so nachhaltiger auf Herz und Gemüt wirkt.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie von der
**Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G. Einsiedeln**

## Gebrüder Grünicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft und Herrenkleiderfabrik

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletots, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafröcke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst.

## Voranzeige.

Hansjakob, Beschreibung seiner
**Schweizer-Reise**
erscheint voraussichtlich im Mai. Bestellungen nehmen entgegen
**Räber & Cie., Luzern.**

## Gebrüder Grassmayr
Glockengiesserei
Vorarlberg — Feldkirch — Oesterreich
empfehlen sich zur
Herstellung sowohl ganzer Geläute als einzelner Glocken
Garantie für tadellosen, schönen Guss und vollkommen reine Stimmmung.
Billige Preise. — Reele Bedienung.

## Anstalt für kirchl. Kunst
## Fräfel & Co., St. Gallen
empfehlen sich zur prompten Lieferung von
solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten
**Paramenten**
sowie aller zum Gottesdienste erforderlichen Artikel, wie
**Metallgeräte ○ Statuen ○ Teppichen etc.**
zu anerkannt billigsten Preisen
Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

**Das Harmonium im häuslichen Kreise**
ist vermöge des Zaubers, den es ausübt, so hoch zu preisen, dass überall da, wo nur einiger Musiksinn und die sonstige materielle Möglichkeit ist, ein solches zur Verschönerung des Lebens vorhanden sein sollte.
## Harmoniums
mit wundervollem Orgelton (amerikan. Saugsystem)
für **Salon, Kirchen** und **Schulen**
zum Preise von 78 Mk., 120 Mk., 150 Mk. bis 1200 Mk.
empfiehlt
**Aloys Maier, in Fulda,** Hoflieferant
Harmonium-Magazin (gegr. 1846)
Illustr. Kataloge gratis. Harmonium-Schule u. 96 leichte Vortragstücke zu jed. Harmonium unentgeltlich. — Ratenzahlungen von 10 Mark monatl. an. — Vorzugs-Bar-Rabatt.

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau sind soeben erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

**Arndt, Aug.,** S. J., **Wo ist Wahrheit?** Gründe, die mich bewogen haben, zur katholischen Kirche zurückzukehren. Zweite Auflage. 12⁰ (VIII u. 128) 90 *Pf.*

**Balthasar, P. Basilius,** O. S. B., **Das Geheimnis aller Geheimnisse** im allerheiligen Sakramente des Altars. In Betrachtungen auf jeden Tag des Monats. Aus dem Lateinischen. Mit einem Anhang von Gebeten. Dritte, verbesserte Auflage. (XVIII u. 550) *M* 3.40; geb. in Leinwand *M* 4.20

**Bürger, Peter,** S. J., **Unterweisungen über die christliche Vollkommenheit.** Zweite, verbesserte Auflage. 8⁰. (XII u. 692) *M* 5,—; geb. in Halbfranz *M* 6.60

**Nieremberg, P. Eusebius,** S. J., **Beweggründe zur Liebe Jesu.** Bearbeitet von Dr Oswald Bierbaum. Zweite, durchgesehene Auflage. (XVI u. 172) *M* 1.20; geb. in Leinwand *M* 1.80

Vorstehende Werke sind sämtlich oberhirtlich approbiert.

## Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Patent Rauchfasskohlen**
vorzüglich bewährt liefert in Kistchen von 280 Stück, nämlich 200 Stück für ³/₄stündige Brenndauer und 80 Stück für 1½—2stündige Brenndauer od. in Kistchen von cirka 400 Stück für ³/₄stünd. Brenndauer allein zu Fr. 8. — per Kistchen, Verpackung inbegriffen.
A. Achermann, Stiftssakristan
Luzern.
Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange, sichere Brenndauer.
Muster gratis und franko.

## Für hochw. Pfarrherren u. Guttäter!
Zwei neue, schöne, ganz in Eichenholz ausgeführte
## Karwoche-Raffeln,
mit 6 grossen, soliden Federhämmern, 1 Stunde im Umkreise hörbar, billig zu verkaufen von
Fr. Jos. Zumbühl, Zimmermeister, Zug.

Brave, tüchtige, 38jährige
**Haushälterin**
sucht Lebensstellung in Pfarrhaus. Offerten unter Z. 5 poste restante Grellingen (Kt. Bern).
(Hc1506Lz)

Soeben sind in der **Herderschen Verlagshandlung** zu Freiburg im Breisgau erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

**Cathrein Victor, S. J. Philosophia moralis** in usum scholarum. Cum approbatione Revmi. Archiep, Friburg. et Super. Ordinis. *Editio Quinta* ab auctore recognita. 8⁰ (XVIII u. 494) *M* 4. 40; geb. in Halbfranz *M* 5.60.

**Ehrler, Dr. Joseph Georg von** (weil. Bischof von Speyer), **Kanzel-Reden.** Eine Reihe von Predigten über die vorzüglichsten Glaubenswahrheiten und Sittenlehren, gehalten in der Metropolitankirche zu Unserer Lieben Frau in München. Neue, durchgesehene Auflage. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. gr. 8⁰.

IV. Band: **Das Kirchenjahr.** Vierter Jahrgang: **Fastenpredigten.** Dritte durchgesehene Auflage. (VI u. 528) *M* 6. 30; geb. in Halbfranz *M* 8. 30

Früher sind erschienen:

I. Band: Das Kirchenjahr. Erster Jahrgang. Dritte Auflage. (XII u. 736) *M* 8.40; geb. *M* 10.80

II. Band: Das Kirchenjahr. Zweiter Jahrgang. Dritte Auflage. (VIII u. 776) *M* 8 80; geb. *M* 11.20

III. Band: Das Kirchenjahr. Dritter Jahrgang. Dritte Auflage. (VIII u. 786) *M* 9.—; geb. *M*. 11.40

Die „Kanzel-Reden" erscheinen in 7 Bänden oder 50 Lieferungen zum Preise von je 90 *Pf.* Die Bände I—IV enthalten „Das Kirchenjahr", die Bände V-VII werden die „Apologetischen Predigten des Verfassers enthalten. Monatlich erscheinen 2 Lieferungen.

**Klaus, Josef Ignaz, Volkstümliche Predigten** für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres und die Fastenzeit. Ausgewählt und aus dem Lateinischen neu bearbeitet von **Franz Schmid.** Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. gr. 8⁰. Vier Bände. *M* 25. 60; geb. in Halbfranz *M* 33. 60

IV. (Schluß-) Band: **Fastenpredigten.** Mit einem Sachregister zu allen vier Bänden. Zweite Auflage. (VI u. 356) *M* 4.—; geb. *M* 6.—

Früher sind erschienen:

I. Band: Sonntagspredigten, erste Hälfte. Zweite durchgesehene Auflage. (XII u. 558) *M* 6.40; geb. *M* 8.40

II. Band: Sonntagspredigten, zweite Hälfte. Zweite durchgesehene Auflage. (VIII u. 654) *M* 7.20; geb. *M* 9.20

III. Band: Festtagspredigten. Erste und zweite Auflage. VIII u. 664) *M* 8 —; geb. *M* 10.—

**Schleiniger, Nikolaus, S. J., Grundzüge der Beredsamkeit** mit einer Auswahl von Mustern aus der rednerischen Literatur älterer und neuerer Zeit. Neu bearbeitet von **Karl Rauke,** S. J. Sechste Auflage. 8⁰ (XVIII u. 580) *M* 4.—; geb. in Halbfranz *M* 5.60

Alle in der «*Kirchenzeitung*» ausgeschriebenen oder recensierte Bücher werden prompt geliefert von **Räber & Cie., Luzern.**

**Verlag von Herder in Freiburg i. Br.**

**Liturgische Gebetbücher von P. Anselm Schott O. S. B.**

**Se Heiligkeit Papst Pius X.** hat das „Meßbuch" und „Oremus!" durch folgendes Schreiben an die Verlagshandlung ausgezeichnet:

*Hochverehrter Herr! Der Heilige Vater hat mir aufgetragen, Ihnen den Ausdruck herzlichen Dankes zu vermitteln, womit Se Heiligkeit die überreichten zwei Exemplare des von Ihnen zu Nutz und Frommen der Christgläubigen herausgegebenen Römischen Messbuches entgegengenommen hat. Se Heiligkeit beglückwünscht Sie zu Ihrem trefflichen Unternehmen, wünscht Ihnen besten Erfolg und verleiht Ihnen, um Sie zu fernerer Wirksamkeit im Dienste des Glaubens anzueifern, in liebevollster Weise den Apostolischen Segen.*

*Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung zeichnet*

*Ihr ergebenster*

**R. Kard. Merry del Val.**

*Rom, 26. März 1904.*

**Das Meßbuch der heiligen Kirche** (Missale Romanum) lateinisch und deutsch mit liturgischen Erklärungen. Für die Laien bearbeitet. Neunte Auflage. Mit einem Titelbild. kl. 12⁰ (XXXII u. 1008) *M* 2. 50; geb. in Halbfranz mit Rotschnitt *M* 3. 50; in Partien von 50 Exemplaren an je *M*. 3.—. Auch in feineren Einbänden zu beziehen.

**Oremus!** Kleines Meßbuch zum Gebrauche beim öffentlichen u. privaten Gottesdienste. Nach der größeren Ausgabe des Meßbuches bearbeitet von einem Benediktiner der Beuroner Kongregation. Mit einem Titelbild. 24⁰ (XX u. 780) Geb. in Leinwand mit Rotschnitt *M* 2. —; in Partien von 50 Exemplaren an je *M* 1. 70. Auch in feineren Einbänden zu beziehen.

**Vesperbuch** (Vesperale Romanum) lateinisch und deutsch, enthaltend die Vespern des Kirchenjahres. Für Laien bearbeitet. Dritte Auflage. Mit einem Titelbild in Farbendruck. kl. 12⁰ (XXVIII u. 592 u. IV. [Anhang] *M* 3.—; geb. in Halbfranz mit Rotschnitt *M*. 4—. Auch in feineren Einbänden zu beziehen.

**Von 20 hochw. Kirchenfürsten wärmstens empfohlen.**

**Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.**

Soeben ist in der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

**Pesch, Heinrich, S. J., Lehrbuch der Nationalökonomie.**

Erster Band: *Grundlegung.* gr. 8⁰ (XIV u. 486) *M* 10.—; geb. in Leinwand *M* 11.50

Das ganze Werk ist auf drei Bände berechnet; der zweite Band wird die *„Allgemeine Nationalökonomie"*, der dritte Band die *„besondere Nationalökonomie"* behandeln.

*Aus dem Vorwort:* Ich habe mich bemüht, ein einheitliches System der Volkswirtschaftslehre aufzubauen, dessen Besonderheit in der konsequenten Durchführung der anthropozentrish-teleologischen Auffassung (der Mensch Subjekt und Ziel der Wirtschaft) besteht, in der Verbindung der kausalen teleologischen Betrachtung, in der Betonung des Staatszweckes und seiner Bedeutung für die Erkenntnis des Zieles der Volkswirtschaft, in der Hervorhebung des praktischen Charakters der Volkswirtschaftslehre, in der Verbindung der induktiven und deduktiven, der analytischen und synthetischen Methode. Das ganze System ist beherrscht von der Idee der sozialen Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit nicht nur für den einzelnen, sondern auch für das Ganze, jede Klasse, jeden Stand. Das Solidaritätsprinzip, im Sinne sozialer Rechtsforderung, erscheint als das höchste und letzte Organisationsprinzip der Volkswirtschaft, der Solidarismus als ein zwischen Individualismus und Sozialismus vermittelndes System. Den unsere Zeit bewegenden besondern Fragen der sozialen Reform soll jedesmal eine ausführlichere Behandlung zu teil werden.

**Kirchenteppiche**
in grösster Auswahl bei
**Oscar Schüpfer Weinmarkt, Luzern.**

**Schönster Wandschmuck**
für Façaden, Kirchen, Altäre,
Grabmonumente etc.
**Entwürfe und Ausführung**
einfach dekorativer, sowie hochkünstlerischer Motive
**Mosaik per □ m 100 Fr. u. mehr.**

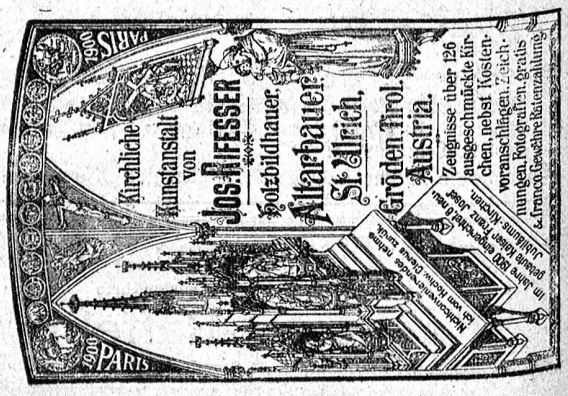
**Maipredigten**
senden auf Wunsch zur Auswahl
**Räber & Cie., Luzern.**

Ein kathol. Mädchen sucht Stelle in ein kathol. Pfarrhaus als **Haushälterin** zu sofortigem Eintritt. Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offert. unt. Hc1663Lz an **Haasenstein & Vogler, Luzern.**

Grosse Auswahl in handgearbeiteten (H 608 Lz)
**Kirchenspitzen**
zu billigsten Preisen empfiehlt das Spezialgeschäft für Spitzen
**D. Furrer, Pilatusstr. 16 Luzern.**

**Kirchenteppiche**
in grösster Auswahl billigst
bei **J. Bosch,** (H240Lz)
Mühleplatz, Luzern.

**Pracht-**
Instrument, erstkl. Piano, fast neu, achtjährige Garantie, statt Fr. 1,050 nur Fr. 700. Schriftliche Ausweise. Adresse unter **Nr. 1675** bei **Haasenstein & Vogler, Falkenplatz 66, Luzern.**

**Heiliggrabkugeln**
farbige, 11 und 15 cm Durchmesser, liefert
**Anton Achermann,**
Stiftssakristan, Luzern.

Selbstgekelterte
**Naturweine empf.**
als
**Messwein**
**Bucher & Karthaus**
bischöfl. beeidigte Firma
**Schrossberg ⚓ Luzern**